

V.2: PRESENTATIONS AND ANNOUNCEMENTS

John Riddell (ed.): *Toward the United Front. Proceedings of the Fourth Congress of the Communist International 1922*, Leiden, Brill, 2011. 1310 p. (Historical Materialism Book Series. 34). – ISBN 978-9-00420-778-3.

Historical Materialism Book Series, an imprint of Brill Academic Publishers, has published an annotated edition of the Communist International's Fourth World Congress, held in Moscow from 5 November to 5 December 1922. The 1,310-page volume includes the Congress resolutions, the stenographic transcript of its 32 sessions, explanatory footnotes, biographies of the more than 500 persons mentioned in the Congress, a glossary, a chronology, an analytic index, and an extensive introduction by the translator and editor, John Riddell. The Congress proceedings and resolutions were originally published in German in 1923, and excerpts appeared then in English, French, and Russian. The German edition was reprinted by Feltrinelli in 1967; a Serbo-Croatian translation appeared in 1982. The present edition is the first in English. The book is available from Brill for €199 or \$283. A paperback edition will be published by Haymarket Books in November 2012.

The main theme of the Fourth Congress was the need for workers' organisations to unite in struggle, and this topic is developed in interrelated discussions on the united front, transitional demands, and the demand for a workers' government. The Congress also includes the Comintern's first substantive discussion on fascism, which achieved power in Italy a few days before the Moscow gathering convened. Another discussion addressed the colonial revolution, Islamic anti-imperialism, and the responsibility of parties in the metropolitan countries to support colonial freedom. The congress was much broader in scope than its predecessors, embracing discussions on trade union work, the Communist women's movement, the world struggle for Black liberation, material aid to the Soviet republic, and work in cooperatives. Delegates also considered the problems of many member parties. Agreement was general at the Fourth Congress that some form of united front policy should be pursued, but there was discord over how this should be done. The majority of the Italian party, led by Amadeo Bordiga, favoured a united front of trade unions but not political parties. The minority in the German party led by Ruth Fischer argued for a united front "from below," which would not include negotiations with Social Democratic leaderships. The German party majority, together with Karl Radek, favoured a more forceful effort to achieve a united front. Similar disagreements cropped up with respect to transitional demands and the workers' government.

The present edition forms part of a sustained effort to publish in English the annotated proceedings of the four Comintern congress held in Lenin's lifetime. Six volumes of Comintern documents were published by Pathfinder Press under Riddell's editorship between 1984 and 1993, including proceedings of the First (1919), Second (1920), and Baku (1920) congresses. Work is under way to enable Historical Materialism to make available the record of the Third Congress (1921), with a planned publication date of 2014. An additional

projected volume would include the three conferences of the Comintern's expanded Executive Committee that were held in 1922 and 1923.

Correspondence regarding this project can be sent to johnriddell@sympatico.ca.
(Information by the author)

Fridrich I. Firsov: Sekrety Kommunističeskogo Internacionala. Šifroperepiska [Secrets of the Communist International. Coded Correspondence], Moskva, ROSSPĚN, 2011. 519 p. (Istorija stalinizma). – ISBN 978-5-8243-1461-8.

On the basis of less known, or even in most cases previously unknown sources, the book shows the part of the Comintern's activity that used to be kept silent, yet was of first priority – covert instructing of communist parties through emissaries, methods of financing, control and complete subordination. The book sheds new light on events such as the Popular Front in France, the civil wars in Spain and China, and World War II. Special attention is drawn to the tense cooperation between Comintern and Soviet intelligence. The author succeeded to decipher the codes that the Comintern used to correspond with communist parties.

(From the publisher's announcement)

Ralf Hoffrogge: Sozialismus und Arbeiterbewegung in Deutschland. Von den Anfängen bis 1914 [Socialism and Workers' Movement in Germany. From the Beginnings to 1914], Stuttgart, Schmetterling, 2011. 216 p. (Reihe theorie.org). – ISBN 978-3-89657-655-2.

Die soziale Frage, welche der klassischen Arbeiterbewegung zugrunde lag, ist heute wieder aktuell. Auch der Sozialismus als Utopie wird neu diskutiert. Die Geschichte des Sozialismus ist jedoch weder an den Universitäten noch in politischen Debatten ein prominentes Thema. Doch wie kann man über die Zukunft nachdenken, ohne die Vergangenheit zu kennen? Diese Einführung liefert einen historischen Überblick über die sozialistische Arbeiterbewegung vor dem Ersten Weltkrieg. Der Schwerpunkt liegt in Deutschland, aber Fragen von Internationalismus, Kolonialismus und Migration nehmen breiten Raum ein. Denn Kämpfe um das Soziale waren Kernfrage, aber nie einziges Thema der Arbeiterbewegung. Sie beschäftigte sich schon im 19. Jahrhundert mit Geschlechterverhältnissen, kämpfte gegen rassistische Diskriminierung und Antisemitismus, setzte sich gegen die Kriminalisierung von Homosexualität ein. Diese Breite zeitgenössischer Diskussionen soll in der vorliegenden Einführung neu erschlossen werden. Es gilt, neu zu untersuchen, wie in der Vergangenheit verschiedene Kämpfe um Emanzipation zusammengeführt wurden – oder auch scheiterten. Denn das Wissen um historische Niederlagen ist besser als ein geschichtsloser Zustand, in der selbst die Idee des Kampfes abwesend ist. Für den Zeitabschnitt nach 1914 ist ein weiterer Band geplant.

(Verlagsankündigung)

Richard Müller: Eine Geschichte der Novemberrevolution [The History of the November Revolution]. Vom Kaiserreich zur Republik. Die Novemberrevolution. Der Bürgerkrieg in Deutschland, Berlin, Die Buchmacherei, 2011. 756 p. – ISBN 978-3-00-035400-7.

In einer historischen Trilogie unter dem Obertitel "Vom Kaiserreich zur Republik" verfasste Richard Müller, Metallarbeiter und Vorsitzender des Vollzugsrats der Arbeiter- und Soldatenräte in der deutschen Novemberrevolution einen ungewöhnlichen Zeitzeugenbericht. Seine packend erzählten Bände inspirierten Historiker wie Sebastian Haffner und sind Standardwerk und Geheimtipp zugleich. Jetzt sind die drei Bände in einem Band gebündelt wieder verfügbar. (*Verlagsankündigung*)

David North: Verteidigung Leo Trotzki, Essen, Mehring-Verlag, 2010. 259 p. – ISBN 978-3-88634-085-9.

Innerhalb von fünf Jahren haben drei britische Historiker – Ian Thatcher, Geoffrey Swain und Robert Service – Biografien über Leo Trotzki vorgelegt. Alle drei, insbesondere aber diejenige von Robert Service wurden in der Presse hoch gerühmt und in ihrem Verkaufserfolg gefördert. Suhrkamp plant für Anfang 2012 eine Übersetzung des Buchs von Service für den deutschsprachigen Markt. Doch was ist abgesehen von diesem kommerziellen Erfolg der wissenschaftliche Wert dieser Biographien? David North hat sie unter diesem Gesichtspunkt in sieben Vorträgen und Rezensionen, die unter dem Titel *Verteidigung Leo Trotzki* beim Mehring Verlag erschienen sind, einer umfassenden und aufschlussreichen Kritik unterworfen. David North ist Vorsitzender der Internationalen Redaktion der *World Socialist Website* (www.wsws.org) und Autor zahlreicher Veröffentlichungen über das Werk Leo Trotzki und der Vierten Internationale. Kern seiner Kritik an Robert Service: Die Biographie genügt nicht im Entferntesten den etablierten wissenschaftlichen Standards für den Umgang mit geschichtlicher Wahrheit und historischen Quellen, auch die Regeln verlegerischer Sorgfalt und Integrität sind gröblich verletzt. Es wimmelt in ihr nur so von faktischen Fehlern zu geschichtlichen und biographischen Ereignissen, von falschen Angaben zu Orts- oder Personennamen. Die Quellenangaben, deren Vielzahl wissenschaftliche Akribie vortäuschen soll, sind unzuverlässig. Schwer zugängliche und daher für den normalen Leser kaum überprüfbare Quellen haben oft mit dem Behaupteten nichts zu tun oder sind in ihrem Inhalt verdreht und gefälscht worden. So gut wie nichts erfährt der Leser über die komplexen geschichtlichen Entwicklungen, die das Leben und die Ideen von Leo Trotzki geformt haben und die er seinerseits mit einer unglaublich produktiven schriftstellerischen und politischen Tätigkeit in Zeiten der Revolution gestaltete, in Zeiten der Reaktion zu ändern suchte.

David North gelingt es, in der Auseinandersetzung mit den Positionen der drei Autoren auf knappem Raum nicht nur zahlreiche historische Fakten zu berichtigen, sondern auch Inhalt und Bedeutung der theoretischen Konzeptionen und politischen Perspektiven Trotzki verständlich zu machen. So erläutert er, welchen entscheidenden Einfluss seine Theorie der Permanenten Revolution auf den Verlauf der Revolution 1917 in Russland hatte, wie sie die Grundlage für seinen Aufbau einer internationalen Opposition gegen den Stalinismus bildete. Bei Service hingegen tritt laut North an die Stelle einer kritischen Analyse von geschichtlichen Fakten und politischen Konzepten eine Fülle von abwertenden und abfälligen subjektiven Urteilen über Politik und Privatleben Trotzki. In der Regel handelt es sich dabei um längst bekannte und widerlegte Verleumdungen, die schon von Stalins

Propaganda eingesetzt wurden. In vielen Passagen bringt Service gezielt auch solche Vorurteile zum Schwingen, die bei antisemitischen Kreisen Begeisterung auslösen dürften. Nicht die Erforschung und Darlegung seines Lebens mittels einer kritischen Auswertung neuer und alter Quellen, sondern die Verfälschung und Diskreditierung Trotzki als Persönlichkeit der Weltgeschichte und seine Vernichtung als Mensch sind das Ziel der Biographie – nicht eine wissenschaftliche Streitschrift, sondern eine ideologisch motivierte Schmähchrift das Resultat. Kenntnisreich, nüchtern-akribisch, immer mit sorgfältig recherchierten Belegen weist David North dies nach. Zwei unbestrittene Autoritäten haben die Kritik von David North inzwischen in vollem Umfang bestätigt: Bertrand Patenaude, als Professor der Hoover Institution, Stanford University, der Sympathien für Trotzki unverdächtig, in einer Parallel-Besprechung der Biographie von Robert Service und des Buches *Verteidigung Leo Trotzki* in *The American Historical Review* (Juni 2011) – und der Autor Robert Service selbst. Bis heute haben weder er noch sein Verlag Harvard University Press die von Patenaude bestätigten Vorwürfe David Norths widerlegt oder auch nur versucht, sie zu widerlegen. Hermann Weber und Helmut Dahmer sowie zwölf weitere deutsche Historiker und Politikwissenschaftler haben auf Grund dieser Sachlage in einem Brief an den Suhrkamp Verlag erhebliche Bedenken gegen die geplante Veröffentlichung des Buchs von Robert Service angemeldet. Keine Frage: David North regt mit seiner *Verteidigung Leo Trotzki* Historiker und alle an der geschichtlichen Wahrheit Interessierten zu weiterem Forschen, Nachdenken und Debattieren an.

(Verlagsankündigung)¹

David Fernbach (ed.): In the Steps of Rosa Luxemburg. Selected Writings of Paul Levi, Leiden, Brill, 2011. VI, 349 p. (Historical Materialism Book Series. 31). – ISBN 978-90-04-19607-0.

Paul Levi remains one of the most interesting and controversial figures in the early history of the Communist movement. As leader of the KPD after the murder of Rosa Luxemburg and Karl Liebknecht, he successfully built up a party of a third of a million members, but by 1921 Comintern pressure for 'Bolshevisation' forced Levi's resignation and expulsion. Until his early death in 1930 he remained 'a revolutionary socialist of the Rosa Luxemburg school' (Carl von Ossietzky), and was described by Albert Einstein as 'one of the wisest, most just and courageous persons I have come across'. The first English edition of Levi's writings fills a long-standing gap in the documents of German Communism. (Publisher's announcement)

Raquel Varela: A História do PCP na Revolução dos cravos [The History of the Portuguese Communist Party in the Carnations Revolution], Lisboa, Bertrand, 2011. 399 p. – ISBN 978-972-252295-3.

The Portuguese events of 1974-75 were one of those rare moments in the history of the second half of the 20th century when one can study the politics of a Soviet-style Communist party in Europe at the centre of a revolution – the last one until today in the developed countries where there has been a double power structure, and where the existence of private property of the means of production has been questioned. The aim of this book is to understand precisely what has been the political articulation of the Portuguese Communist Party during the revolutionary period.

¹ Näheres zu der Kontroverse siehe auch auf S. 411-413.

“Varela's Book discusses for the first time in a work of an academic nature the specific political role played by the Portuguese Communist Party within the revolutionary process of the years 1975/1975. She did this in a very sustained way, building an innovative, and necessarily controversial, approach to a crucial period of the 20th Century.” (Prof. Fernando Rosas, Chair of Contemporary History, Universidade Nova de Lisboa)
(Information by the author).

Tibor Frank: Widerstand im Gulag. Überlebensstrategien und aktiver Protest in sowjetischen Straflagern 1923-1960 [Resistance in the Gulag. Survival Strategies and Active Protest in Soviet Penal Camps, 1923-1960], Marburg, Tectum-Verlag, 2010. 136 p. – ISBN 978-3-8288-2326-6.

Der Gulag, ein umfangreiches System von Straflagern, Gefängnissen und Verbannungsorten, wurde in der Sowjetunion zum Angstwort ganzer Generationen. Mindestens 18 Millionen Menschen sollen nach jüngsten Erkenntnissen zwischen den 1920er- und 1950er-Jahren dort inhaftiert, ausgebeutet und vielfach auch ermordet worden sein. Doch es gab unter den Opfern auch erstaunlich viele, die sich wehrten. Tibor Frank vermittelt ein lebendiges Bild dieses bisher wenig beleuchteten Aspektes der Gulag-Geschichte. Erst die Öffnung der Sowjet-Archive seit 1989/90 brachte eindrucksvoll die vielfältigen Formen individuellen und kollektiven Widerstands der Insassen zutage. Unter menschenverachtenden Zuständen und katastrophalen Existenzbedingungen in den Lagern mussten die Häftlinge mit unterschiedlichsten Mitteln ums blanke Überleben kämpfen. Dazu gehörten alltägliche Überlebensstrategien ebenso wie Flucht, Hungerstreik, Diebstahl von Nahrungsmitteln, Selbstverstümmelung oder Arbeitsverweigerung. Mit dem Eintritt der Sowjetunion in den Zweiten Weltkrieg kam es erstmals auch zu bewaffnetem Widerstand der Häftlinge. Nach dem Tod Stalins im März 1953 erlebte der Gulag eine Reihe von großen Aufständen, die das System in bisher unbekanntem Maße erschütterten. Die Lager hatten sich mehr und mehr zu einem potenziellen Unruheherd entwickelt, der sich immer weniger beherrschen ließ, auch wenn das Regime mit blutiger Härte reagierte. Der Druck der gewaltigen Proteste führte letztendlich zu umfangreichen Haftverbesserungen und trug zusammen mit der Unwirtschaftlichkeit des Zwangsarbeitssystems maßgeblich zur Auflösung des Gulag bei. *(Verlagsankündigung)*

Angelo Priori: O Levante dos Posseiros. A revolta camponesa de Porecatu e a ação do Partido Comunista Brasileiro no campo [The Squatters' Uprising. The Peasants' Revolt in Porecatu, Brazil, and the Activities of the Brazilian Communist Party in the Rural Area], Maringá, EDUEM, 2011. 236 p. – ISBN 978-85-7628-390-4.

The book investigates the squatters' uprising of Porecatu PR Brazil. The revolt was a resistance movement organized by the peasants themselves to defend their right to the land in the state of Paraná, southern Brazil, at the end of the 1940s and the beginning of the 1950s. Peasants' resistance was strengthened by the intervention of militants and leaders of the Brazilian Communist Party which through a wide solidarity network (distribution of weapons, food, clothes, medicines and money) organized an armed conflict for more than two years. Analysis was foregrounded on documents and reports produced by the Political and Social Order Police of the state of Paraná (DOPS/PR), the Brazilian Communist Party, Law courts of the town of Porecatu and by a series of reports on the event published in contemporary newspapers and magazines. The strategies by peasants in their struggle in the defense of land and the repression apparatus instituted by the State, through the DOPS,

Military Police and the Courts are analyzed. Results show that police force and repressive were decisive in the defeat of the armed peasant movement and that thousands of peasants were expelled from their land and displaced to other region of the country.

(Information by the author)

Wolfgang Hesse (ed.): Die Eroberung der beobachtenden Maschinen. Zur Arbeiterfotografie der Weimarer Republik [The Conquest of the Observing Machines. Workers' Photography in the Weimar Republic], Leipzig, Leipziger Universitäts-Verlag, 2012. 491 p. (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde. 37). – ISBN 978-3-86583-616-8.

Die organisierte Arbeiterbewegung der Weimarer Republik entdeckte für die Propagierung ihrer gesellschaftspolitischen Ziele die Fotografie. In Konkurrenz zur sich etablierenden bürgerlichen Bildpolitik entstanden so am Beginn der Medienmoderne Dokumente eines nicht-bürgerlichen Umgangs und Einsatzes von Bildern in der Öffentlichkeit. Der vorliegende Band präsentiert die Vorträge einer vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) in Kooperation mit der Deutschen Fotothek im Jahr 2010 ausgerichteteten Tagung. Sie ist hervorgegangen aus dem DFG-Projekt „Das Auge des Arbeiters“, das seit Februar 2009 am ISGV durchgeführt wird. Hier werden die Entwicklungsbedingungen dieser proletarischen Amateurfotografie in ihrer Verbindung zur populären Kultur ebenso untersucht wie ihre Funktionalisierung für die Propaganda. Als Zeugnisse der Arbeiterbewegung erfuhren sie nach 1945 eine Historisierung, die im Rahmen des DFG-Projekts ebenfalls erforscht wird. Die Beiträge behandeln aus verschiedenen Blickwinkeln die historische Aussagekraft dieser Bildproduktion, deren Ästhetik angesichts der spätmodernen Bildkultur neu zu erfassen ist.

(Verlagsankündigung)

Doris Danzer: Zwischen Vertrauen und Verrat. Deutschsprachige kommunistische Intellektuelle und ihre sozialen Beziehungen. 1918-1960 [Between Trust and Treason. German-language Communist Intellectuals and Their Social Relations. 1918-1960], Göttingen, V&R Unipress, 2012. 576 p. (Freunde – Gönner – Getreue. 5). – ISBN 978-3-89971-939-0.

Brüderlichkeit, Solidarität und Freundschaft sind ebenso Schlüsselbegriffe in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wie Feindschaft und Verrat. Den Ursachen dieses Paradoxes und seinen Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen zwischen Mitgliedern kommunistischer Parteien geht diese zeithistorische Langzeitstudie nach. Dabei wird insbesondere die unter Kommunisten viel gerühmte Solidarität in Krisenzeiten vor dem Hintergrund des Zwangs zu absoluter Gefolgschaft und Parteidisziplin hinterfragt. Am Beispiel ausgewählter deutschsprachiger kommunistischer Intellektueller der Geburtsjahrgänge um 1900 versucht die Autorin herauszufinden, ob und wie sie soziale Beziehungen in Zeiten widerstreitender Ideologien und politischer Umbrüche pflegten. Die Protagonisten sind der Arbeiterschriftsteller und Kulturfunktionär Willi Bredel, der Verleger Wieland Herzfelde und die Schriftstellerin Anna Seghers. Um sie lässt sich ein Beziehungsnetz knüpfen, dessen Kohärenz und Brüchigkeit im Zeitraum zwischen 1918 und 1960 an wichtigen Stationen ihres Lebens nachgezeichnet wird: während der literarischen und politischen Sozialisation in der Weimarer Republik, im Exil in den Zentren der kommunistischen Emigration und nach der Remigration nach Deutschland, in der DDR. Ziel dieser Kollektivbiografie ist, die in der historischen Kommunismus- und Intellektuellenforschung bis heute diskutierten Fragen zu klären, warum sich Intellektuelle

lebenslang dem Kommunismus verschrieben und ob bzw. wann parteigebundene Intellektuelle autonom agierten oder sich der Parteiräson unterordneten.

Briefwechsel aus den Nachlässen Willi Bredels, Wieland Herzfeldes und Anna Seghers' bilden neben Personalakten aus den Archiven von KPD und SED sowie des Staatssicherheitsdienstes der DDR die Quellengrundlage. Neu ist der Zugriff, unter dem die Quellen analysiert werden: Über die Kategorie *Freundschaft* wird die Bedeutung sozialer Beziehungen für Identität, politische Sozialisation und Bewältigung des Alltags kommunistischer Intellektueller ermittelt. Denn die Verfasserin interpretiert die Bindung an den Kommunismus weder als ideologische Blindheit noch als Ersatzreligion, sondern sieht darin eine Gesinnung, die die Lebenswelt ihrer Anhänger prägte und sich damit auch auf ihre sozialen Beziehungen auswirkte. Daher geht sie davon aus, dass soziale Beziehungen eine erhebliche Rolle für den Eintritt und die lebenslange Zugehörigkeit von Intellektuellen zur KPD spielten. Ihre Analyse lässt Rückschlüsse auf den persönlichen Charakter von Intellektuellen, auf ihr Verhältnis zur Partei sowie auf ihre individuellen Handlungsspielräume zu. (*Autoreninformation*)

José Gotovitch: Du communisme et des communiste en Belgique. Approches critiques [Communism and Communists in Belgium. Critical Approaches], Bruxelles, Aden, 2012. 436 p. – ISBN 978-280592-024-0.

Les communistes en Belgique ont joué, jusqu'en 1989, un rôle intermittent mais continu, par leur action positive, mais aussi par la pression virtuelle que leur existence induisait tant au sein de l'appareil d'État que chez leur « plus proche ennemi », la social-démocratie. Bien entendu, cette persistance doit beaucoup à leur nature représentative d'un mouvement mondial et au soutien d'une direction internationale incarnée successivement par la IIIe Internationale et l'URSS. Mais il ne manqua jamais de militants qui engagèrent leur vie dans ce chemin sans valorisation autre que leurs convictions, sans récompenses autres qu'une mise en danger de leur avenir, de leur bien-être, de leurs proches, et parfois de leur vie. Comprendre ce qui pouvait les motiver, comprendre la force de cet engagement, malgré tout, à travers tout, a constitué l'un des moteurs de mes recherches sur le communisme belge et principalement sur les communistes.

(*Publisher's announcement*)

Hilde Kramer: Rebellin in München, Moskau und Berlin. Autobiographisches Fragment 1900-1924 [Rebel in Munich, Moscow and Berlin. Autobiographical Fragment 1900-1924]. Herausgegeben von Egon Günther, unter Mitarbeit von Thies Marsen, Berlin, BasisDruck, 2011. 264 p. (Pamphlete. 27). – ISBN 978-86163-144-6.

Hilde Kramer gehörte als 18-Jährige zum innersten Kreis der Akteure in den Münchener Revolutionsjahren 1918/1919. Sie nimmt von Anfang an teil an den Münchener revolutionären Ereignissen, arbeitet später als Mandatsträgerin und Sekretärin unmittelbar in der Räteregierung Leviné mit, wird als Verbindungsfrau im Januar 1919 nach Berlin geschickt, wo sie an Beratungen mit Liebknecht, Jogiches und Luxemburg teilnahm. Sie erlebt Höhepunkte wie Niederlagen der Revolution aus nächster Nähe, lernt Knief, Lotte Kornfeld, die Mühsams, Pol Michels, Pfemfert, Borodin u.a. kennen. Längeren Gefängnisstrafen entgeht sie durch ihre Nichtvolljährigkeit und die Sympathie, die ihr offener Charakter auf vielen Seiten des politischen Spektrums hervorruft. Schließlich wird sie als Stenographin 1920 für den zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale

angefordert, wo sie mit einer einzigen russischen Kollegin sämtliche Debatten der vierwöchigen Beratungen aufzeichnen muß.

Das bislang ungedruckte Fragment ihrer Autobiographie umfaßt die Jahre 1901 bis 1924, es schildert ihre Kindheit u. a. bei reformpädagogisch orientierten Stiefeltern bis in jene revolutionsschwangere Zeit nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Es ist zugleich das Dokument eines selbstbestimmten Frauenlebens, dessen Wurzeln noch im wilhelminischen Deutschland liegen und dessen Radikalität in der Weimarer Republik nachhaltig beeindruckt. Hilde Kramer ist 1974 in England gestorben.

(Verlagsinformation)

James Ryan: Lenin's Terror, The Ideological Origins of Early Soviet State Violence, London e.a., Routledge, 2012. XI, 260 p. (Routledge contemporary Russia and Eastern Europe series. 36). – ISBN 978-0-415-67396-9.

This book explores the development of Lenin's thinking on violence throughout his career, from the last years of the Tsarist regime in Russia through to the 1920s and the New Economic Policy, and provides an important assessment of the significance of ideological factors for understanding Soviet state violence as directed by the Bolshevik leadership during its first years in power. It highlights the impact of the First World War, in particular its place in Bolshevik discourse as a source of legitimating Soviet state violence after 1917, and explains the evolution of Bolshevik dictatorship over the half decade during which Lenin led the revolutionary state. It examines the militant nature of the Leninist worldview, Lenin's conception of the revolutionary state, the evolution of his understanding of "dictatorship of the proletariat", and his version of "just war".

The book argues that ideology can be considered primarily important for understanding the violent and dictatorial nature of the early Soviet state, at least when focused on the party elite, but it is also clear that ideology cannot be understood in a contextual vacuum. The oppressive nature of Tsarist rule, the bloodiness of the First World War, and the vulnerability of the early Soviet state as it struggled to survive against foreign and domestic opponents were of crucial significance.

Building on recent critical interpretations of the fundamental characteristics of early communism, *Lenin's Terror* understands the Soviet experiment with its totalitarian pretensions as an extremist variant of modernity, but simultaneously informed by an explicitly "secular religious" impulse to bring salvation to humanity, through violence if necessary. The book demonstrates that, very much unlike the phenomenon of Fascism and its Nazi variant in particular, the Bolsheviks displayed an uneasy identity-relationship with violence, both renouncing its barbarity, proclaiming a vision of a peaceful future, and yet embracing it as a means of overcoming itself.

(Information by the author)

John Shepherd, Jonathan Davis, Chris Wrigley (eds.): The Second Labour Government, 1929-31. A Reappraisal, Manchester, Manchester University Press, 2012. 272 p. – ISBN 978-0-7190-8614-4.

Britain's second Labour government 1929-31: a reappraisal is a timely collection of essays on Labour's second period in office beset by the international financial crisis of 1929-1931.

Contributions from leading historians and younger academics provide fresh insights into a range of topics: the 1929 general election, Labour's economic policy, consumerism, agricultural questions, the Parliamentary Labour Party's role and Tory reaction to the 1929-1931 Labor government. Particular attention is also given to relations with the Soviet Union, socialism after 1931, the disaffiliation of the Independent Labour Party, and myths surrounding "1931" in Labor history. This important reassessment offers new and, at times, more positive views of Ramsay MacDonald's hapless administration during a major turning point in twentieth-century British history. *The Second Labour Government: A Reappraisal* makes available new scholarship that will appeal to students and teachers of British political and social history. It is essential reading for sixth forms and university courses.

(Publisher's announcement)

Larissa Rosa Corrêa: A tessitura dos direitos. Patrões e empregados na justiça do trabalho. 1953-1964 [The Tissues of the Laws. Entrepreneurs and Employees in Labour Law. 1953-1964], São Paulo, LTr, 2011. 231 p. – ISBN 978-85-361-1654-9.

Este estudo analisa as negociações e conflitos entre empregados e empregadores na Justiça do Trabalho, durante os anos de 1953 a 1964, por meio da investigação de processos trabalhistas, localizados no Arquivo Geral do Tribunal Regional do Trabalho da 2ª região da cidade de São Paulo, além dos documentos de associações de trabalhadores, jornais da grande imprensa, entrevistas com trabalhadores e advogados e arquivo do Deops. Esse conjunto documental possibilitou conhecer a experiência dos trabalhadores têxteis e metalúrgicos, em relação às leis e o direito, observando como essas categorias utilizavam os sindicatos e a Justiça do Trabalho para defender seus interesses. Nesse estudo, destaca-se o papel dos advogados e dirigentes sindicais vinculados ao Partido Comunista do Brasil (PCB) para a conquista de leis e direitos trabalhistas.

(Informação pela autora)

Richard Pare, Maria Tsantsanoglou, Jean-Louis Cohen u.a.: Baumeister der Revolution. Sowjetische Kunst und Architektur 1915-1935 [Builders of the Revolution. Soviet Art and Architecture 1915-1935], Essen, Mehring Verlag, 2011. 272 pp. – ISBN 978-3-88634-096-5.

Es war eine kurze, fiebrig-kreative Zeit, und sie zählt zu den spannendsten Kapiteln der Architekturgeschichte: Von 1922 bis 1935 entwickelte eine Avantgarde mit kühnem Design und außergewöhnlichen Konstruktionen eine neue Form der Architektur. Sie hatte ein großes Ziel: Sie wollte die Energie des gerade gegründeten sowjetischen Staates architektonisch widerspiegeln. Zu ihr gehörten u. a. Konstantin Melnikow, Moisej Ginsburg oder die Wesnin-Brüder. Und ihre Einflüsse reichen bis in die Gegenwart – etwa zu einem der Stars der heutigen Architekturszene, Zaha Hadid, die sich auf die russischen Avantgardisten als eine ihrer wichtigsten Inspirationsquellen beruft. Der Architekturfotograf Richard Pare hat sich in den vergangenen 15 Jahren auf die Suche nach den Meisterwerken dieser Epoche begeben und ihren heutigen Zustand in großformatigen Bildern dokumentiert, die nun in dem Band „Baumeister der Revolution“ im Mehring Verlag vorliegen. Das Buch begleitet die Ausstellung „Baumeister der Revolution“, die von 5. April bis 9. Juli 2012 im Berliner Martin-Gropius-Bau zu sehen ist. Pares spektakuläre Arbeiten spüren der Schönheit der Gebäude und dem Erfindungsreichtum ihrer Erbauer nach und zeigen zugleich die Spuren des Verfalls. Seinen Aufnahmen stehen in dem Band historische Fotografien sowie Skizzen oder Gemälde von Größen wie Malewitsch, Tatlin, Popowa oder El Lissitzky gegenüber. Revolutionär waren

nicht nur Formensprache und Entwürfe dieser Avantgarde, sondern auch die Bauaufgaben, derer sie sich annahm: Mit der neuen Gesellschaft entstanden Arbeiterclubs, Gewerkschaftshäuser, kollektive Wohnanlagen, Großkaufhäuser, Partei- und Verwaltungsbauten ebenso wie Kraftwerke und Industrieanlagen. Und noch etwas dokumentieren insbesondere die historischen Fotografien: Die neuen Bauten verkörperten nicht nur typologisch, sondern auch in ihren Dimensionen eine neue Zeit. Sie überragten die alten urbanen Strukturen und wurden so zum Symbol des bevorstehenden Modernisierungsschubs. Herausragendes Beispiel dieser Avantgarde und zugleich der erste wichtige Bau nach der Revolution war der Schabolowka-Radioturm von Wladimir Schuchow. Er wurde von 1919-22 aus sechs übereinander montierten Hyperboloiden errichtet und war mit 150 Metern zu jener Zeit der höchste Turm in dieser Bauweise. Seine elegante, filigrane Struktur wurde zum Symbol der Überwindung des Alten und Schweren. Rodtschenkos Fotos des Radioturmes – heute Ikonen der Avantgardefotografie – betonen die Dynamik von unten nach oben. Pares Aufnahmen des Turmes zielen stärker auf die Details und rücken damit die Bauweise jener Zeit ins Blickfeld. Ein Video-Trailer zum Buch findet sich unter http://www.youtube.com/watch?feature=&v=SXDQ_ZPGdig. (*Verlagsinformation*)